

Turandot von
Giacomo Puccini in
der Arena von Verona,
Regie und Bühnen-
bild Franco Zeffirelli,
Kostüme Emi Wada.
©Foto Ennevi/Fonda-
zione Arena di Verona

Die Kostüm- werkstatt der Fondazione dell’Arena von Verona

Die Kostümwerkstatt der Fondazione dell’Arena in Verona ist ein Kreativatelier der Extraklasse. Hier wird organisiert, kombiniert, korrigiert, drapiert, coloriert – man könnte die Aufzählung endlos weiterführen, so umfangreich ist das Aufgabenfeld.

Die weltberühmte Arena von Verona zieht jährlich über 400.000 Besucher an, sie ist ein Muss für jeden Musikliebhaber. Menschen aus der ganzen Welt lauschen an warmen Sommerabenden den faszinierenden Operaufführungen (in der Arena haben bis zu 13.000 Besucher Platz). Die Atmosphäre ist weltweit einzigartig, man sitzt inmitten eines römischen Amphitheaters und lauscht den grandiosen Arien aus den berühmtesten Opern der Welt. Was steckt hinter solch einer Inszenierung? Wir blicken hinter die Kulissen. Eine derart umfangreiche Open-Air-Inszenierung ist eine logistische Mammut-Aufgabe, die allerdings von der Kostümwerkstatt mit Sitz im Philharmonischen Theater inmitten von Verona mit Bravour bewäl-



Auch bei den 96^{er} Opernfestspielen 2018 werden zur Ouvertüre Lichter angezündet (meist Smartphones statt Kerzen). ©Fondazione Arena di Verona

tigt wird. Wie aufwendig die Aufführungen sind, schildert Silvia Bonetti, die Verantwortliche für die Kostümwerkstatt: »In dieser Arena stehen mindestens dreimal so viele Darsteller auf der Bühne wie in der Philharmonie. Wir haben einen unglaublich hohen Personaleinsatz. Im Chor singen 160 Sänger, manchmal treten auch mehrere kleinere Chöre auf, z. B. Kinderchöre. Daneben agieren über 200 Komparsen, um den Raum zu füllen, meist sind noch über 50 Tänzer aktiv. Ein Highlight ist der Auftritt von Tieren, etwa Pferde beim Siegeszug des Ramades. Das heißt für uns, die Reiter – und auch die Pferde – müssen stilecht eingekleidet und dekoriert werden. Da es in der Arena keinen Bühnenvorhang gibt und der Zuschauer alles

miterleben kann, müssen bei einem Szenenwechsel alle Techniker entsprechend eingekleidet werden und auch das Reinigungspersonal; sie alle sind Teil der Schau.« Frau Bonetti bemerkt meinen erstaunten Blick und fährt fort: »Wir haben 49 Aufführungen, die sich über drei Monate verteilen. Dafür brauchen wir zwei bis fünf Gruppen von Solisten, d. h. die Kostüme der Hauptdarsteller werden mehrfach, entsprechend der Statur, produziert. Nicht nur die Hauptdarsteller, auch der Chor, sämtliche Statisten und Tänzer haben während einer Aufführung nicht selten mehrere Kostümwechsel. Insgesamt müssen wir für eine Oper bis zu 800 Kostüme anfertigen.«

»Die Schneiderinnen wissen, dass die Künstler in weniger als einer Minute neu eingekleidet werden müssen, entsprechend sind die Kostüme gefertigt«, erklärt Silvia Bonetti. Wo es eng werden kann, helfen versteckte Elastikeinsätze, Klettleisten für Verschlüsse sparen Zeit beim Umzug. Manchmal werden Kostüme, die gewechselt werden müssen, sogar übereinander angezogen. Dabei ist alles so perfekt verarbeitet, dass man diese Tricks nicht sehen kann. Oft sind auch zusätzliche Umkleidekabinen auf der Bühne versteckt, damit Zeit gespart wird, denn der äußere Umfassungsring des Amphitheaters, in dem die normalen Umkleidekabinen untergebracht sind, ist ein Kilometer lang – zu

lange Wege für einen schnellen Kostümwechsel. Bei jeder Aufführung steht das Personal zwei Stunden vor der Aufführung und eine Stunde danach zur Verfügung. Für 25 Künstler eine Garderobiere in einem Umkleideraum – das geht nur, weil jedes Teil mit eingenähtem Namensschild versehen ist. Jede Socke, jedes Stück Unterwäsche, jedes Handtuch ist persönlich etikettiert. Die Garderobiere sorgt auch dafür, dass nach der Schau alle verschmutzten Teile in personalisierte Säckchen gelangen. Sie werden gleich in die Wäscherei gebracht, damit sie am nächsten Tag wieder frisch sind.

Direktorin Silvia Bonetti begann ihre Karriere nach dem Abschluss des Studiums 1991 an der Akademie der Schönen Künste in Venedig als Assistentin an der Fondazione dell’Arena di Verona. Nachdem sie in mehreren Abteilungen tätig gewesen war, wurde sie 1999 zur Verantwortlichen für die Kostümwerkstatt ernannt. Die Direktorin bedauert es sehr, dass sie als einzige einen festen Vertrag mit dem Theater hat. Heute arbeitet die Institution nur noch mit Produktionsverträgen auf Zeit. Für junge kreative Menschen bedeutet dies keine Sicherheit. Die Saisonaufträge gelten für vier Monate im Sommer und zwei Monate im Winter für die Aufführungen in der Philharmonie. Ihre Assistentinnen Sara Cioradi und Eleonora Nascimbeni, beide mit Ausbildung



Kostümentwurf von Emi Wada für Turandot. ©Fondazione Arena di Verona



an der Kunsthochschule, stehen Frau Bonetti in allem engagiert zur Seite. In den Wochen vor Beginn der Aufführungen gibt es keine geregelte Arbeitszeit mehr. Man weiß nur, wann der Arbeitstag beginnt, aber nicht wann er endet! Silvia Bonetti stehen neben den zwei Assistentinnen insgesamt dreißig MaßschneiderInnen für die Werkstatt und dreißig qualifizierte Mitarbeiter, zum Beispiel die Garderobieren, zur Seite. 25 Visagisten/Maskenbildner und einige Perückenmacher sind ebenfalls mit von der Partie. Viele kommen jedes Jahr wieder und widmen sich mit großer Leidenschaft der Arbeit. Die Leiterin der Kostümwerkstatt ist froh, dass sie trotz der prekären Lage auf ein eingespieltes Team zählen kann.

Was macht die Freilichtaufführungen so schwierig? »Ein großes Problem ist die oft unerträgliche Hitze im Sommer auf der Bühne, manchmal ist es über 40 Grad heiß, vor allem aber auch in den Umkleidekabinen,« so die Ausstattungsleiterin. Bei solchen Temperaturen kommen die Darsteller schnell ins Schwitzen, daher werden Schweißblätter in die Kleidung eingenäht. Von großer Bedeutung wird die Stoffauswahl, möglichst nimmt man atmungsaktive Naturstoffe wie Baumwolle, Seide oder Leinen. Manchmal ist das allerdings schwierig, wenn bei einer Oper wie La Bohème, die Handlung im Winter stattfindet. Wie sieht der Zeitplan für die diesjährigen Sommerfestspiele aus? Noch während der Winterspielzeit in der Philharmonie trifft sich das »Sommerteam« Anfang April. Frau Bonetti bedauert, dass bisher keine feste Zuschneiderin eingestellt wurde. Daher musste diese Arbeit außer Haus gegeben werden, bis in Schneiderateliers nach Venedig. Inzwischen werden die Kostüme und alle Accessoires früherer Aufführungen für die erneute Präsentation

Das Kreativteam der Schneiderabteilung in den Laborhallen der Philharmonie von Verona in der via Gelmetto
hintere Reihe: 4. von rechts Silvia Bonetti, Verantwortliche für die Kostüm- und Schuhabteilung der Philharmonie von Verona und vordere Reihe 2. von rechts Cristina Aceti, Assistentin des Regisseurs Hugo de Ana für die Kostüme ©Foto Benigna Mallebrein

aus dem Fundus gerichtet. Zum Glück sind ca. 80 Prozent der Darsteller jedes Jahr wieder dabei, ihre Körpermaße sind also vorhanden. Für die restlichen 20 Prozent muss alles neu angepasst werden. Alle drei bis vier Jahre werden Aufführungen aus dem früheren Repertoire wieder aufgenommen, aber einzelne Kleidungsstücke müssen in einer moderneren Version genäht werden. In dieser Saison werden die Oper Nabucco von Giuseppe Verdi mit Kostümen von Arnaud Bernard und der Barbier von Sevilla von Gioacchino Rossini in einer Inszenierung von Hugo de Ana aus dem Jahr 2007 wieder in den Spielplan aufgenommen.

Frau Bonetti lädt mich ein, die Kostümabteilung für die Saisonpremiere der »unsterblichen« Carmen von George Bizet zu besuchen. Es sind große von Licht durchflutete Lagerhallen in der Via Gelmetto, etwa 20 Minuten außerhalb von Verona, eine Strecke, die Frau Bonetti jeden Tag mehrere Male fährt. Der argentinische Regisseur, Bühnenbildner und Kostümbildner Hugo de Ana trägt die Verantwortung für die neue Produktion, die er Ende Dezember dem Theatergremium vorstellte. Die Bühnenbilder waren ziemlich klar festgelegt, aber für die Kostüme hatte die Schneiderwerkstatt bis Ende April noch keine konkreten Zeichnungen vorliegen. In der Halle stapeln sich Transportkisten mit ausgeliehenen prunkvollen Gewändern. An zahllosen Kleiderstangen hängen Sakkos, Westen, Ledermäntel, Trenchcoats und altmodische Leinennachthemden. Die Schneiderinnen ordnen eine Unzahl an Kleidern und Accessoires auf einem großen Tisch. Hugo de Ana hatte die etwa 400 Bekleidungsstücke in Herculaneum bei Neapel im Vintageladen RO.CA.GI aufgestöbert. Diese werden in einzelne Teile getrennt, neu zusammengesetzt, kombiniert, drapiert und koloriert – alles ganz im Stil der 30er und 40er Jahre.

Als Quelle und Anhaltspunkt für die Gestaltung der Kostüme diente ein Buch mit historischen Fotos aus der Zeit zwischen den Weltkriegen, sowie Stoffmuster, nach denen Bustiers, Röcke und Unterröcke für die Zigeuner gearbeitet werden. Die Stoffe liefert ein Großhandel aus Prato. Oft wird die Leiterin der Kostümwerkstatt auch bei der Firma Fucotex in Deutschland fündig. In einer weiteren Halle werden die Leinennachthemden zu Schürzen umgearbeitet, in der Färberei werden verschieden farbige Trenchcoats in einheitlichem Ton koloriert. Die Prototypen für die einzelnen »Berufsgruppen« wie Arbeiterinnen, Schmuggler etc., waren inzwischen gefertigt und vom Maestro genehmigt. »Jedes Modell muss anders sein, aber

alles zusammen ergibt eine Einheit. Die diesjährige Carmen hat das Flair einer Kinoproduktion, alles muss realistisch wirken, dazu gehören auch die Accessoires wie Gürtel, Socken, Schuhe, Hüte, ja sogar die Gewehre«, stöhnt Cristina Aceti, Gewandmeisterin und Assistentin Hugo de Anas, die für die Umsetzung seiner Konzepte zuständig ist.

Da das Militär aus Revolutionären besteht, ist deren Uniform eine Mischung aus Zivil- und authentischer Militärkleidung, sie muss dem realitätsgetreuen Bild entsprechen. Was die feurige Carmen betrifft, so ist ihr Stil mit floralen Stoffen festgelegt. Der Torero Escamillo und die weiteren Stierkämpfer bekommen ihre typischen »Traje de Luces«. Der Name stammt vom Glitzern der Pailletten auf der Stierkämpferkleidung. Mit schwarzen Stickereien und rotem Umhang für das große Finale der Schau werden sie direkt aus einer renommierten »Sasteria« in Pamplona geliefert. »Glauben sie ja nicht, dass da alle Maße stimmen«, bemerkt Silvia Bonetti lachend. »Aber darauf sind wir vorbereitet. Wir nehmen jede Herausforderung an – Brokatverarbeitung, Stickereien, aufwendige Puffärmel ... Inzwischen sind wir so eingespielt, dass wir für eine Schau im geschlossenen Raum 15 Tage und für eine Produktion in der Arena für die Herstellung der Kostüme sechs Wochen brauchen«, fügt Silvia Bonetti stolz hinzu. Zum Glück muss ihr Kreativteam nicht alles selbst produzieren, aber sie persönlich muss sich um die Beschaffung kümmern. Die Perücken werden bei Audello in Turin geliehen, die Anpassung erfolgt in der Werkstatt. Bei Pedrazzoli in Mailand findet

man alle Arten von Schuhen, von den ägyptischen Sandalen bis hin zu Militärstiefeln. Auch die Kostüme und Accessoires für die klassischen Aufführungen der AIDA werden ausgeliehen, ihr Team muss sich allerdings um das Fitting kümmern. Oft passen die Kleidergrößen den Hauptdarstellern nicht, dann heißt es wieder nach Stoffen suchen, Schnitte entwerfen und neue Kostüme schneiden.

Nie wird Silvia Bonetti die Premiere der Oper Turandot in der Regie von Franco Zeffirelli vergessen, die auch dieses Jahr wieder ins Programm aufgenommen wird. Es war Adrenalin pur. Die japanische Kostümbildnerin Emi Wada hatte die traumhaften Kostüme inklusive der Accessoires in China anfertigen lassen. Die Spedition wurde bis zu einer Stunde vor der Generalprobe aus unerklärlichen Gründen am Zoll festgehalten. Einem Wunder gleich konnte ihr Team in einer Stunde die sorgsam mit Namen etikettierten Kostüme verteilen und mit rasender Geschwindigkeit den Darstellern anpassen.

Silvia Bonetti ist nun schon fast zwanzig Jahre im Geschäft, also mittlerweile alles »business as usual«? »Nein«, gesteht sie, »ich habe immer noch Lampenfieber und Zweifel, ob am Ende alles klappt. Erst wenn bei der Generalprobe alles glatt läuft und ich den Applaus nach der Premiere höre, kann ich aufatmen. Dann weiß ich, dass sich alle Opfer gelohnt haben.«

www.arena.it

Dr. Benigna Mallebrein

»Die Änderungen müssen schnell vorgenommen werden, deshalb arbeiten wir mit der ‚cucitura in sporca‘ das heißt, das Futter ist mit dem Stoff verarbeitet, so dass wir bei einer Nahtänderung gleichzeitig auch das Innenleben verändern.«

Anna Bolena von Gaetano Donizetti im Theater der Philharmonie von Verona, Regie Graham Vick, Bühnen- & Kostümbildner Paul Brown. 2018 ©Foto Ennevi/ Fondazione Arena di Verona

